Lärm tötet

Autor(en): **Podolsky, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 30

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-471738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

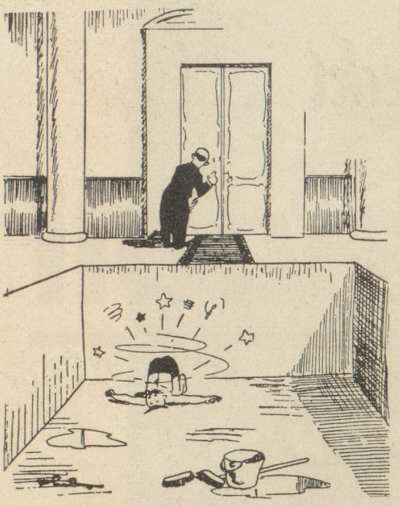
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

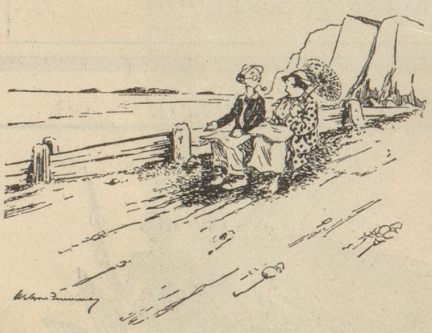
http://www.e-periodica.ch

ENGLISCHER HUMOR



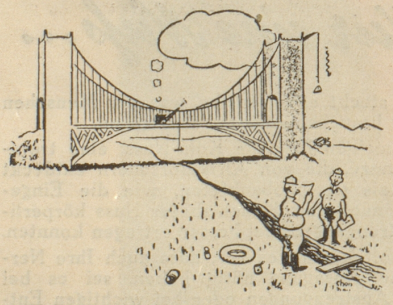
«... und wollen Eure Lordschaft nicht vergessen, dass das Badebassin heute gereinigt wird!»

Punch, London



«Ich interessiere mich nicht für Hitler — er interessiert sich ja auch nicht für mich!»

Humorist, London



«... sind Sie sicher, dass wir die Brücke über den richtigen Fluss gebaut haben?»

Everydody's, London

Aus Welt und Presse

Wie hoch schätzen Sie

die Zahl der Verkehrsunfälle in einer Woche in einer Großstadt wie Berlin:

In der letzten Juni-Woche verzeichnet Berlin 149 Tote und 4434 Verletzte als Opfer des Strassenverkehrs.

Gute alte Zeit

1910 zahlte der Automobilist in Zürich für einen 18 HP. Wagen 30 Franken Verkehrssteuer — heute 410 Franken.

Der Benzinzoll stieg in den letzten 15 Jahren von 30 Rappen auf 28 Franken pro 100 Kilo.

— Nimmt eim bloss wunder, wo dä Pulver anegaht.

(... ich han-e ganz sicher nööd!
Der Setzer.)

Was kostete der Weltkrieg?

Die Kriegskosten betrugen

für Deutschland . .	137 Milliarden Mark,
für England . . .	131 Milliarden Mark,
für Frankreich . .	115 Milliarden Mark,
für Russland . . .	83 Milliarden Mark.
Total	466 Milliarden Mark.

Die vier Hauptbeteiligten allein haben die unsinnige Summe von rund 600 Milliarden Schweizerfranken ausgeworfen. Es lohnt sich die Betrachtung, was man mit diesem Geld Vernünftiges hätte anfangen können. Man hätte 10,000 Krankenhäuser, 10,000 Kinderheime, 10,000 wissenschaftliche Institute, 10,000 Altersheime, 10,000 Ferienheime, jedes zu 6 Millionen, bauen können, und erst noch jeder dieser wohltätigen Institutionen eine Stiftung von 6 Millionen zum Unterhalt beigeben ... statt dessen haben wir eine Welt in der Krise, die in ihrer Verzweiflung nichts besseres weiss, als denselben Wahnsinn eifrigst auf's neue vorzubereiten.

Moral: Der Mensch ist gut, aber saudumm!

Lebensweisheit

«Werde dir bewusst, dass die Freuden und Genüsse der Jugend nicht lange währen und nur ein Gefühl der Bitterkeit hinterlassen, das das Alter vergiftet. Sorge also im voraus, etwas in deiner Jugend zu erwerben, das den Schaden deines Alters gutmacht.»

Leonardo da Vinci.

Start mit 125 Franken

Baron Nuffield, ursprünglich William Richard Morris, startete 16jährig a's Angestellter in einem Fahrradgeschäft zu Oxford. Dort ersparte er sich innerhalb weniger Jahre fünf Pfund ... und das war, erklärt er, die schönste Zeit seines Lebens. Was nachher kam, war einfacher und leichter: er machte sich mit den fünf Pfund selbständig, fing später an, Autos zu bauen, stellte im Kriege Munition her und gründete schliesslich eine Auto-Gesellschaft, die im Jahre 1930 einen Gewinn von 1,250,000 Pfund abwarf. Heute produziert seine Fabrik rund 300 Autos pro Tag. (Auszugsweise aus der Nat.-Ztg.)

— Salü Heiri! Wenn ich jetzt 100,000 Stei hett, de chönnt i imene Jahr e Million verdiene!

Verdien Du z'erscht die 100,000 mit eme Afangskapital vo 10,000.

— Scho rächt, aber wo die 10,000 härnäh?

Sehr einfach, die verdiensch der mit eme Afangskapital vo 1000!

— Schön, aber wär git mer die 1000?

Die verdiensch der mit 100!

— Adie Heiri! Du bisch en Löli!

Lärm tötet

Dr. Earl W. Flosdorf und Dr. Leslie A. Chambers haben festgestellt, dass schrille Töne, die in ein flüssiges Medium projiziert werden, Eiweisskörper zum Gerinnen bringen, Aethylazetat unter Freimachung von Essigsäure zersetzen, pflanzliche Oele unter Entstehung von Azetylengas spalten und in geringem Masse sogar Stärke in Zucker umwandeln. Sie zeigten in eindrucksvoller Weise, dass ein Ei in wenigen Augenblicken ohne Erhöhung der Temperatur weichgekocht werden kann, indem man es den Einwirkungen eines intensiven Schalles aussetzt. Schon vorher hatte man festgestellt, dass gewisse Töne Bakterien zu töten vermögen. Ist es da ein Wunder, dass manche Menschen durch unaufhörlichen Lärm zu Wahnsinn, Verzweiflung und Selbstmord getrieben werden können? Wenn Lärm ein Ei sieden, Bakterien töten und Eiweißstoffe gerinnen machen kann, vermag er sicherlich auch Veränderungen im menschlichen Gehirn, das schliesslich ja auch aus Eiweißstoffen aufgebaut ist, zustandebringen. Dies ist bedeutungsvoll im Hinblick auf die Arbeiten Dr. Freemans, eines bekannten Gehirnforschers, der behauptet, dass Wahnsinn häufig durch Veränderungen in den Gehirngeweben hervorgerufen wird. Es ist durchaus denkbar, dass Lärm diese Veränderungen erzeugt. Es ist kein blosser Zufall, dass die meisten Insassen unserer Irrenhäuser aus lärmerfüllten Städten kommen.

E. Podolsky in «Modern Psychologist«, übersetzt in der Auslese.

(... oder denn us verhürotete Kreise!
Der Setzer.)

TOUR DE SUISSE

«Sie ist beendet, meinen Sie? Das stimmt, wenn man die offizielle im Auge hat. Von der ich spreche, ist eine Tour en miniature. Sie hat nur wenige Teilnehmer, dafür umso mehr Etappen. Ausserdem spielt sie sich im Rahmen der Stadt Zürich ab ...» «Sie machen mich neugierig, lieber Freund!» «Gewiss, wenn Sie zudem noch erfahren, dass Teilnehmerinnen im Sattel sitzen» «? ?» «Ich will Sie nicht länger auf die Folter spannen. Tour de Suisse en miniature nenne ich das alljährliche Einkaufsrennen meiner Frau und der Töchter. Erstes Etappenziel ist heuer Teppich-Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich!»